

Die wirtschaftliche Lage Bayerns im Jahr 2005

Dr. Franz Kohlhuber

Den vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ Ende März 2006 vorgelegten Berechnungen zufolge hat sich die konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2005 bundesweit und somit auch in Bayern verlangsamt. Mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um preisbereinigt 1,3% hatte die Wirtschaft des Freistaats im Ländervergleich dennoch wieder eine überdurchschnittliche Wachstumsrate zu verzeichnen. Nachhaltig positive Impulse gingen dabei vom verarbeitenden Gewerbe aus, während das Baugewerbe erneut einen starken Rückgang an Wertschöpfung erlitt und auch der Dienstleistungssektor insgesamt eine relativ schwache Entwicklung aufwies. Bei längerfristiger Betrachtung zeigt sich, dass die bayerische Wirtschaft eine weit überdurchschnittliche ökonomische Dynamik entfalten konnte. So hat sich hier das Bruttoinlandsprodukt innerhalb der letzten zehn Jahre deutlich stärker erhöht als in jedem anderen Bundesland. Das Wachstum war preisbereinigt mit 28,4% nahezu doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt (+14,5%). Auch die durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter der Arbeitnehmer stiegen in Bayern etwas stärker als im Bundesdurchschnitt, dennoch blieben sie, ebenso wie auch die Arbeitskosten, weit hinter dem Produktivitätszuwachs zurück. Unter Berücksichtigung der eingetretenen Verteuerung der Lebenshaltung waren die realen Bruttolöhne 2005 um 2,1% niedriger als 1995. Die Lohnstückkosten, welche als Lohnkosten je Produkteinheit die Entwicklung der Arbeitskosten am Produktivitätszuwachs messen sind in Bayern im Verlauf der letzten zehn Jahre sogar um 5,7% zurückgegangen.

Wirtschaftsentwicklung in Deutschland 2005 maßgeblich vom Export getragen

Den aktuellen Berechnungen des Statistischen Bundesamts zufolge hat sich die im Jahr 2004 nach vorausgegangener Stagnation eingetretene wirtschaftliche Belebung 2005 wieder etwas abgeschwächt. Nach 1,6% Wachstum im Vorjahr erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland 2005 preisbereinigt (real) nur noch um 0,9%. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, dass der schwächere Anstieg im Wesentlichen auf eine geringere Zahl von Arbeitstagen zurückzuführen war. Ohne diesen so genannten „Kalendereffekt“ wäre die Zuwachsrate in den beiden letzten Jahren mit 1,1% etwa gleich ausgefallen.

Betrachtet man das Bruttoinlandsprodukt auf seiner Verwendungsseite, so zeigt sich, dass der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts 2005 – wie schon im Vorjahr – überwiegend vom Außenbeitrag getragen wurde. Die Exporte erhöhten sich preisbereinigt um 6,3% gegenüber dem Vorjahr und damit erneut kräftiger als die Importe (5,3%). Vom Anstieg des In-

landsprodukts um 0,9% waren damit etwa zwei Drittel (0,6 Prozent-Punkte) auf den höheren Außenbeitrag zurückzuführen. Weder von den Konsumausgaben der privaten Haushalte, noch von denen der öffentlichen Hand gingen expansive Impulse auf die Konjunktur aus; beide Aggregate verharrten exakt auf Vorjahresniveau. Lediglich die etwas höhere Nachfrage nach Ausrüstungsgütern leistete noch einen nennenswerten Beitrag zum Wirtschaftswachstum, während die Bauinvestitionen weiter rückläufig waren.

Zu den soeben angesprochenen Verwendungsaggregaten liegen gegenwärtig ausschließlich Daten aus der nationalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vor, die das Statistische Bundesamt für Deutschland insgesamt aufstellt. Aufgrund vielfältiger Besonderheiten bei der regionalisierten Berechnung kann eine Bereitstellung entsprechender Länderdaten zur Verwendung des Inlandsprodukts erst sehr viel später erfolgen. Im Allgemeinen beträgt der Zeitrückstand einhalb bis zwei Jahre, da viele Informationen, die für eine regionalspezifische Darstellung von wirtschaftlichen Transak-

tionen erforderlich sind, erst so spät zur Verfügung stehen. Die Durchführung der Regionalen (Volkswirtschaftlichen) Gesamtrechnungen erfolgt in Deutschland in Zusammenarbeit aller Länder. Die Statistischen Ämter der sechzehn Bundesländer haben dazu ein eigenes Gremium, nämlich den Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder eingerichtet, in dem beratend auch das Statistische Bundesamt sowie die Stadt Frankfurt/Main als Vertreterin der Städtestatistik mitwirken.

Anders als bei den Berechnungen auf der Verwendungsseite verhält es sich bei den zentralen Aggregaten der Entstehungsrechnung. Dies sind zum einen das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttowertschöpfung sowie zum anderen die geleisteten Arbeitnehmerentgelte und die Bruttolöhne und Gehälter der Arbeitnehmer. Hierzu liegen bereits kurze Zeit nach dem Ablauf des Berichtsjahres erste vorläufige Daten auch auf Ebene von Bundesländern vor. Die aktuellsten Ergebnisse gibt es bereits Anfang Februar des Folgejahres, allerdings wird diese noch auf relativ lückenhafter Datenbasis beruhende „Ex-Post-Prognose“ bis Ende März überarbeitet und auf Grundlage einer vollständigeren Informationsgrundlage korrigiert bzw. konkretisiert.

Wie die Angaben zur Entstehungsseite des Inlandsprodukts für Deutschland belegen, war im Jahr 2005 von den großen Hauptbereichen der Wirtschaft vor allem das verarbeitende

Gewerbe ausschlaggebend dafür, dass überhaupt gesamtwirtschaftliches Wachstum zu verzeichnen war. Die Bruttowertschöpfung erhöhte sich hier preisbereinigt um 3,0% und damit stärker als im gesamtwirtschaftlich eigentlich bedeutungsvolleren Dienstleistungssektor, wo insgesamt nur ein Zuwachs von 0,9% erzielt wurde. Dämpfend wirkten sich dabei vor allem auch die Konsolidierungsbemühungen in den öffentlichen Haushalten aus, welche bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern mit einem Minus von 0,6% zum Durchschlag kamen. Die Wirtschaftsleistung im Baugewerbe verminderte sich auch 2005 weiterhin stark um 3,8%. In den letzten zehn Jahren ging damit die Bruttowertschöpfung im deutschen Baugewerbe um 29,4% zurück.

Gesamtwirtschaftliche Situation Bayerns im Ländervergleich

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder geben – dem Trend in ganz Deutschland entsprechend – auch für Bayern eine Abschwächung der konjunkturellen Entwicklung gegenüber dem Vorjahr zu erkennen. Nachdem im Jahr 2004 in Bayern mit 2,8% noch ein kräftiges Wirtschaftswachstum zu verzeichnen gewesen war, war 2005 eine signifikante Abschwächung der Konjunktur zu erkennen, die über den allgemeinen Kalendereffekt hinausging.¹ Aller-

¹ Wie oben bereits erwähnt stand 2005 eine geringere Zahl von Arbeitstagen zur Verfügung als 2004.

Bruttoinlandsprodukt 2005 nach Bundesländern

Land	Bruttoinlandsprodukt 2005	Anteil an Deutschland	Veränderung			
			2005 gegenüber 2004		2005 gegenüber 1995	
			in jeweiligen Preisen		preisbereinigt	in jew. Preisen
	Mrd. €		%			
Baden-Württemberg	330,7	14,7	2,2	1,6	26,7	19,8
Bayern	403,7	18,0	1,6	1,3	32,3	28,4
Berlin	79,6	3,5	0,2	- 0,2	- 0,4	- 7,7
Brandenburg	48,1	2,1	- 1,0	- 1,5	25,9	15,7
Bremen	24,5	1,1	2,1	1,1	20,8	13,0
Hamburg	80,0	3,6	1,9	1,2	23,3	11,3
Hessen	197,7	8,8	0,9	0,7	21,5	14,0
Mecklenburg-Vorpommern	31,3	1,4	- 0,5	- 0,1	14,4	8,9
Niedersachsen	188,4	8,4	1,4	0,9	16,6	9,1
Nordrhein-Westfalen	489,1	21,8	1,5	0,7	16,9	9,0
Rheinland-Pfalz	97,5	4,3	1,2	0,6	17,4	10,7
Saarland	27,5	1,2	3,3	2,5	17,7	15,2
Sachsen	85,8	3,8	0,0	0,1	22,7	16,1
Sachsen-Anhalt	48,1	2,1	1,7	0,9	24,6	14,3
Schleswig-Holstein	69,0	3,1	1,1	1,3	16,4	10,8
Thüringen	44,7	2,0	0,1	0,1	27,7	21,4
Deutschland	2 245,5	100,0	1,3	0,9	21,5	14,5
darunter						
Alte Bundesländer						
einschl. Berlin	1 987,6	88,5	1,5	1,0	21,2	14,4
ohne Berlin	1 908,0	85,0	1,6	1,1	22,3	15,5
Neue Bundesländer						
einschl. Berlin	337,5	15,0	0,1	- 0,1	16,8	9,2
ohne Berlin	257,9	11,5	0,1	- 0,1	23,4	15,6

Tab. 1

Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden nach Bundesländern

Tab. 2

Land	Erwerbstätige im Inland						
	1995	1998	2004	2005	2005 ggü. 2004	2005 ggü. 1998	2005 ggü. 1995
	1 000 Personen				Veränderung in %		
Baden-Württemberg	5 031,7	5 140,2	5 390,7	5 400,7	0,2	5,1	7,3
Bayern	6 014,0	6 103,5	6 338,0	6 356,5	0,3	4,1	5,7
Berlin	1 623,2	1 552,8	1 537,8	1 538,5	0,0	- 0,9	- 5,2
Brandenburg	1 075,2	1 066,7	1 015,0	1 005,9	- 0,9	- 5,7	- 6,5
Bremen	385,3	379,4	382,6	381,0	- 0,4	0,4	- 1,1
Hamburg	1 012,5	1 010,1	1 042,7	1 050,9	0,8	4,0	3,8
Hessen	2 903,0	2 930,1	3 036,0	3 029,5	- 0,2	3,4	4,4
Mecklenburg-Vorpommern	777,9	752,8	710,5	702,8	- 1,1	- 6,6	- 9,7
Niedersachsen	3 358,8	3 376,5	3 544,0	3 524,1	- 0,6	4,4	4,9
Nordrhein-Westfalen	7 873,9	8 085,2	8 426,4	8 408,6	- 0,2	4,0	6,8
Rheinland-Pfalz	1 666,0	1 697,3	1 781,0	1 779,4	- 0,1	4,8	6,8
Saarland	474,4	484,4	506,1	506,4	0,1	4,5	6,7
Sachsen	2 007,0	1 975,5	1 912,2	1 885,1	- 1,4	- 4,6	- 6,1
Sachsen-Anhalt	1 140,3	1 096,5	1 005,9	988,1	- 1,8	- 9,9	-13,3
Schleswig-Holstein	1 199,9	1 205,6	1 226,5	1 225,2	- 0,1	1,6	2,1
Thüringen	1 057,9	1 054,4	1 012,3	1 000,4	- 1,2	- 5,1	- 5,4
Deutschland	37 601,0	37 911,0	38 868,0	38 783,0	- 0,2	2,3	3,1
Alte Länder mit Berlin	31 542,6	31 965,2	33 212,0	33 200,8	0,0	3,9	5,3
Alte Länder ohne Berlin	29 919,4	30 412,3	31 674,2	31 662,3	0,0	4,1	5,8
Neue Länder mit Berlin	7 681,6	7 498,7	7 193,8	7 120,7	- 1,0	- 5,0	- 7,3
Neue Länder ohne Berlin	6 058,4	5 945,8	5 656,0	5 582,2	- 1,3	- 6,1	- 7,9

dings wurde im Freistaat mit einem Plus von 1,3% im Ländervergleich erneut ein überdurchschnittlicher Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts erzielt. Bei einer Wachstumsrate von 0,9% in ganz Deutschland traten zwischen West- und Ostdeutschland spürbare Unterschiede in der konjunkturellen Entwicklung hervor. Während die alten Bundesländer (ohne Berlin) ihre Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 1,1% steigern konnten, verringerte sich das Bruttoinlandsprodukt der neuen Bundesländer (ebenfalls ohne Berlin) gegenüber dem Vorjahr leicht (0,1%).

Über die zurückliegenden zehn Jahre hinweg betrachtet haben sich die durch die jeweilige Ausgangssituation bedingten Unterschiede in der Wirtschaftsentwicklung zwischen Ost- und Westdeutschland verwischt. Der ökonomische Aufholprozess der neuen Länder, der die Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung prägte, ist Mitte der 90er Jahre völlig zum Erliegen gekommen. Im Zeitraum 1995 bis 2005 erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt in den neuen Ländern (ohne Berlin) preisbereinigt um insgesamt 15,6%, in den alten Bundesländern (ebenfalls ohne Berlin) waren es 15,5%. In Berlin lag die Wirtschaftsleistung 2005 sogar um 7,7% unter dem Niveau von 1995. Der gesamtdeutsche Durchschnitt lag bei 14,5%, was bei stetigem Verlauf einem jährlichen realen Wachstum von knapp 1,4% entspräche. In sieben der sechzehn Bundesländer blieb der Leistungszuwachs von 1995 bis 2005 unter 12% und damit merklich – um jeweils mehr als drei Prozentpunkte – hinter dem Durchschnittswert zurück. In weiteren sechs Ländern entwickelte sich die Wirtschaftsleistung in

etwa im Bundestrend (zwischen 13,0% und 16,1%). In drei Bundesländern hingegen entfaltete die Wirtschaft dem gegenüber eine signifikant stärkere Dynamik als im übrigen Bundesgebiet. In dieser Spitzengruppe konnte sich Bayern mit deutlichem Abstand an der Spitze platzieren, denn mit einem Plus von 28,4% wurde in den letzten zehn Jahren etwa eine doppelt so hohe Steigerung des Bruttoinlandsprodukts wie im gesamtdeutschen Durchschnitt erzielt. Deutlich stärker als im Bundestrend entwickelte sich auch die Wirtschaft in Thüringen (+21,4%) und in Baden-Württemberg (+19,8%).

Noch wenig Bewegung am Arbeitsmarkt

Auf dem Arbeitsmarkt verbesserte sich die Situation in Bayern 2005 nach dem leichten Beschäftigungsanstieg im Vorjahr (+0,4%) noch einmal geringfügig um 0,3%. Allerdings dürfte diese Entwicklung vor allem auf die Zunahme geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse im Zuge der arbeitsmarktpolitischen Reformen bzw. der Hartz-Gesetze zurückzuführen sein. Deutschlandweit lag die Gesamtzahl der Erwerbstätigen 2005 dennoch um 0,2% niedriger als im Vorjahr. Vor allem in den neuen Bundesländern gingen wieder in spürbarem Umfang Arbeitsplätze verloren (1,3%), während in den alten Ländern der Beschäftigtenstand gegenüber dem Vorjahr per Saldo stagnierte (0,0%).²

In Bayern trugen 2005 rund 6,36 Millionen Menschen zur Wirtschaftsleistung bei. Das sind 342 000 Menschen mehr

² Beide Zahlen ohne Berlin.

Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen					Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen				
1998	2004	2005	2005 ggü. 2004	2005 ggü. 1998	1998	2004	2005	2005 ggü. 2004	2005 ggü. 1998
Mill. Stunden			Veränderung in %		Stunden			Veränderung in %	
7 481,9	7 655,2	7 650,0	- 0,1	2,2	1 456	1 420	1 416	- 0,3	- 2,7
9 023,1	9 146,9	9 122,3	- 0,3	1,1	1 478	1 443	1 435	- 0,6	- 2,9
2 446,5	2 315,3	2 311,8	- 0,2	- 5,5	1 576	1 506	1 503	- 0,2	- 4,6
1 722,5	1 534,4	1 510,4	- 1,6	-12,3	1 615	1 512	1 502	- 0,7	- 7,0
551,5	538,2	534,7	- 0,7	- 3,0	1 454	1 407	1 403	- 0,2	- 3,5
1 533,2	1 545,0	1 555,8	0,7	1,5	1 518	1 482	1 480	- 0,1	- 2,5
4 373,5	4 431,4	4 415,3	- 0,4	1,0	1 493	1 460	1 457	- 0,2	- 2,4
1 207,0	1 067,7	1 048,6	- 1,8	-13,1	1 603	1 503	1 492	- 0,7	- 6,9
4 934,1	5 018,1	4 976,6	- 0,8	0,9	1 461	1 416	1 412	- 0,3	- 3,4
11 916,2	11 807,6	11 753,5	- 0,5	- 1,4	1 474	1 401	1 398	- 0,2	- 5,2
2 494,9	2 502,6	2 492,7	- 0,4	- 0,1	1 470	1 405	1 401	- 0,3	- 4,7
716,9	714,8	710,3	- 0,6	- 0,9	1 480	1 412	1 403	- 0,7	- 5,2
3 148,7	2 881,6	2 821,6	- 2,1	-10,4	1 594	1 507	1 497	- 0,7	- 6,1
1 771,0	1 513,8	1 476,2	- 2,5	-16,6	1 615	1 505	1 494	- 0,7	- 7,5
1 768,8	1 745,9	1 739,1	- 0,4	- 1,7	1 467	1 423	1 419	- 0,3	- 3,2
1 693,0	1 543,8	1 515,2	- 1,9	-10,5	1 606	1 525	1 515	- 0,7	- 5,7
56 783,1	55 962,1	55 634,2	- 0,6	- 2,0	1 498	1 440	1 435	- 0,4	- 4,2
47 240,8	47 421,0	47 262,1	- 0,3	0,0	1 478	1 428	1 424	- 0,3	- 3,7
44 794,3	45 105,6	44 950,3	- 0,3	0,3	1 473	1 424	1 420	- 0,3	- 3,6
11 988,8	10 856,5	10 683,9	- 1,6	-10,9	1 599	1 509	1 500	- 0,6	- 6,2
9 542,3	8 541,2	8 372,1	- 2,0	-12,3	1 605	1 510	1 500	- 0,7	- 6,5

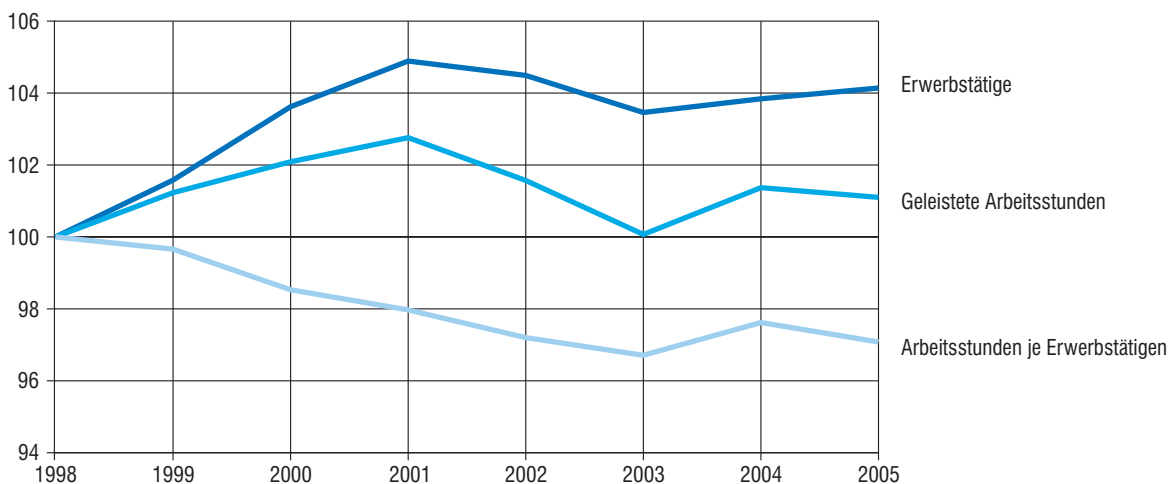
als noch vor zehn Jahren. In den letzten beiden Jahren ist die Zahl der Erwerbstätigen zwar jeweils geringfügig – um 23 000 bzw. 18 000 – angestiegen, ob dies jedoch als Indiz für eine durchgreifende Besserung am Arbeitsmarkt zu werten ist, bleibt noch abzuwarten. Über die letzten fünf Jahre hinweg bewegten sich die Erwerbstätigenzahlen in Bayern innerhalb einer recht geringen Bandbreite von 6,3 bis 6,4 Millionen. Entsprechendes gilt auch für die Gesamtheit der alten Bundesländer, wo die Erwerbstätigenzahl 2005 mit 31,7 Millionen Personen beinahe exakt mit dem Stand vor fünf Jahren übereinstimmte. In den neuen Ländern zeigte sich währenddessen ein relativ stabiler, allerdings wenig erfreulicher Trend. Denn dort forcierte sich der Beschäftigungsrückgang innerhalb der

letzten fünf Jahre drastisch. Die Erwerbstätigenzahl lag 2005 bereits um 325 000 niedriger als im Jahr 2000, nachdem bis dahin wenigstens noch annähernd der Beschäftigtenstand des Jahres 1992 (rund 5,9 Millionen) gehalten worden war.

Zur Arbeitskraft als Produktionsfaktor: Erwerbstätigenzahl versus Arbeitsvolumen

Wie bereits angedeutet, ist der Arbeitsmarkt seit geraumer Zeit von einem grundlegenden Wandel geprägt, der sich auch in einer deutlichen Zunahme geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse niederschlägt. Die reine „Zahl der Erwerbstätigen“ ist dadurch sowohl für sich genommen, als auch z.B. bei Nutzung für Produktivitätsberechnungen, stark interpretationsbe-

Abb. 1 Erwerbstätigenzahl und geleistete Arbeitsstunden in Bayern 1998 = 100



dürftig geworden. Selbst bei den Vollzeitverhältnissen ist die Vergleichbarkeit durch spezifische Wochen- und Jahresarbeitszeitregelungen „gestört“. Der Begriff „Vollzeitäquivalent“ kann allenfalls noch branchenspezifisch definiert werden – soweit man regional- oder betriebsspezifische Arbeitszeitlösungen außer Betracht lassen kann. Als besonders aussagekräftige Kenngröße bietet sich in Anbetracht all dieser Differenzierungen das so genannte Arbeitsvolumen an, welches die geleisteten Arbeitsstunden als Maßeinheit hat.

Im Jahr 2005 wurden in Bayern seitens aller Erwerbstätigen 9 122,3 Millionen Arbeitsstunden geleistet; pro Kopf entsprach dies einer Jahresarbeitszeit von 1 435 Stunden. In Deutschland insgesamt erreichte das Arbeitsvolumen 55 634 Millionen Stunden, das entspricht ebenfalls einem Durchschnitt von 1 435 Stunden je Erwerbstätigen. Dabei existieren relativ große Unterschiede zwischen den Jahresarbeitszeiten in den alten Ländern, wo durchschnittlich 1 420 Stunden gearbeitet wurde, und den neuen Ländern mit 1 500. Der Abstand hat sich allerdings in den letzten Jahren verringert. In 1998, dem ersten Jahr, für das länderspezifische Ergebnisse vorliegen, war das Verhältnis noch 1 473 zu 1 605 Stunden. Der Unterschied reduzierte sich von 9,0% auf 5,6%. Grundsätzlich war die Zahl der Jahresarbeitsstunden 2005 in allen sechzehn Bundesländern niedriger als 1998, in Bayern betrug die Arbeitsverkürzung 2,9%, deutschlandweit 4,2% (alte Länder:

3,6%; neue Länder: 6,5%). Detaillierte Aufschlüsse über die Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen geben Tabelle 2 sowie Abb. 1.

Zweierlei divergierende Produktivitätskennziffern

Die unterschiedlichen Betrachtungsweisen oder Messmethoden von Erwerbsarbeit haben entsprechende Auswirkungen auf die Berechnung der Arbeitsproduktivität, denn je stärker die Verkürzung der Arbeitszeiten zu Buche schlägt, desto nachhaltiger divergieren die Produktivitätskennziffern. So hat sich das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – der bislang einzige geläufige Produktivitätsindikator – in Bayern von 1998 bis 2005 um 14,0% erhöht, bezogen auf die geleisteten Erwerbstätigenstunden fällt der Anstieg mit 17,5% deutlich höher aus. Für ganz Deutschland kommt der Unterschied in der Entwicklung mit 6,7% zu 11,4% noch etwas deutlicher zum Ausdruck. Insbesondere in den neuen Bundesländern erhöhte sich die Produktivität je Erwerbstätigenstunde aufgrund der Verkürzung der Jahresarbeitszeiten mit 24,8% gegenüber einem Plus von 16,7% je Erwerbstätigen sehr viel kräftiger.

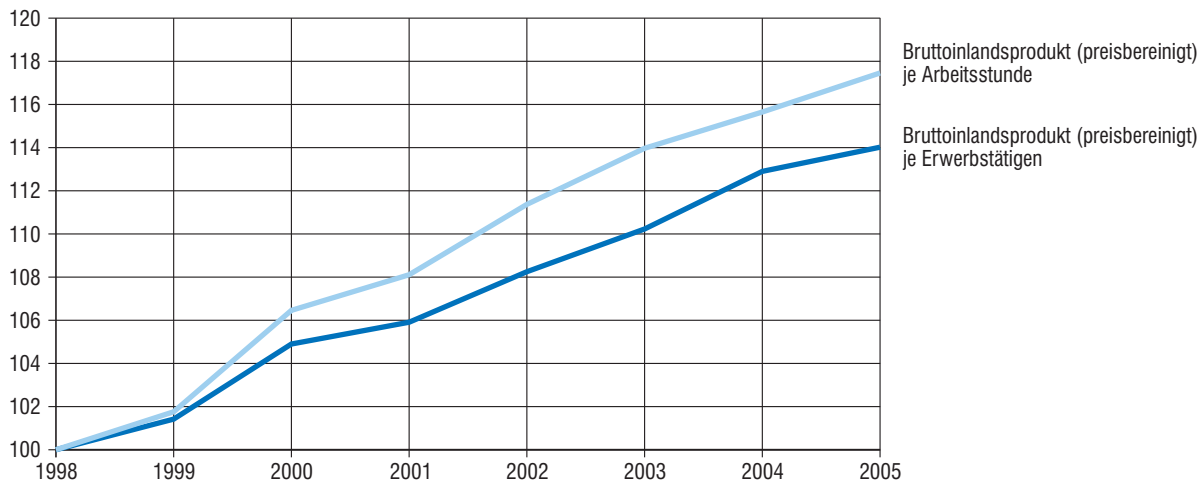
Im Niveauvergleich der Bundesländer befindet sich Bayern auch bezüglich beider Produktivitätsindikatoren ganz im Spitzenfeld der sechzehn Bundesländer. Je Erwerbstätigen wurde hier 2005 im Durchschnitt eine Wirtschaftleistung in Höhe von

Arbeitsproduktivität 2005 nach Bundesländern

Tab. 3

Land	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen					Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde				
	2005	Veränderung in %				2005	Veränderung in %			
		2005 gegenüber 2004		2005 gegenüber 1998			2005 gegenüber 2004		2005 gegenüber 1998	
€	in jeweiligen Preisen	preisbereinigt	in jeweiligen Preisen	preisbereinigt	€	in jeweiligen Preisen	preisbereinigt	in jeweiligen Preisen	preisbereinigt	
Baden-Württemberg	61 236	2,0	1,4	12,2	6,6	43,23	2,2	1,6	15,3	9,5
Bayern	63 512	1,3	1,0	16,5	14,0	44,26	1,9	1,6	20,0	17,5
Berlin	51 736	0,1	-0,2	3,6	-3,2	34,43	0,3	0,0	8,6	1,5
Brandenburg	47 772	-0,1	-0,6	21,4	15,3	31,81	0,6	0,1	30,6	24,0
Bremen	64 231	2,6	1,6	14,6	8,1	45,77	2,8	1,8	18,7	12,0
Hamburg	76 084	1,1	0,4	9,9	3,0	51,39	1,2	0,5	12,6	5,6
Hessen	65 270	1,1	1,0	10,9	4,6	44,78	1,3	1,1	13,6	7,1
Mecklenburg-Vorpommern	44 520	0,6	1,0	15,6	11,7	29,84	1,3	1,7	24,2	20,0
Niedersachsen	53 464	2,0	1,5	5,0	0,0	37,86	2,3	1,7	8,7	3,5
Nordrhein-Westfalen	58 163	1,7	0,9	6,6	1,3	41,61	1,9	1,2	12,4	6,8
Rheinland-Pfalz	54 770	1,3	0,7	7,2	3,0	39,10	1,6	1,0	12,5	8,1
Saarland	54 230	3,2	2,4	10,8	7,9	38,66	3,9	3,1	16,9	13,8
Sachsen	45 521	1,4	1,5	21,9	17,2	30,41	2,1	2,2	29,8	24,8
Sachsen-Anhalt	48 701	3,5	2,7	26,9	19,5	32,60	4,3	3,4	37,2	29,2
Schleswig-Holstein	56 296	1,3	1,4	8,9	5,2	39,66	1,5	1,7	12,5	8,8
Thüringen	44 649	1,3	1,3	22,3	18,1	29,48	2,0	2,0	29,6	25,2
Deutschland	57 899	1,6	1,1	11,7	6,7	40,36	1,9	1,5	16,6	11,4
darunter										
Alte Bundesländer										
einschl. Berlin	59 865	1,5	1,1	10,0	5,0	42,05	1,9	1,4	14,2	9,1
ohne Berlin	60 260	1,6	1,1	10,2	5,4	42,45	1,9	1,4	14,4	9,3
Neue Bundesländer										
einschl. Berlin	47 402	1,1	0,9	17,4	11,7	31,59	1,7	1,5	25,1	19,0
ohne Berlin	46 207	1,4	1,2	21,9	16,7	30,81	2,1	1,9	30,5	24,8

Abb. 2 Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen und je Erwerbstätigenstunde in Bayern
1998 = 100



63 512 Euro erzielt, deutschlandweit waren es pro Kopf 57 899 Euro, in den alten Bundesländern (ohne Berlin) 60 260 Euro. Je Arbeitsstunde wurden von den Erwerbstätigen in Bayern durchschnittlich 44,26 Euro an Leistung erbracht (Deutschland: 40,36 Euro; Alte Länder ohne Berlin: 42,45 Euro). Nach beiderlei Maß übertraf die Arbeitsproduktivität in Bayern den gesamtdeutschen Durchschnitt um knapp 10%. Lediglich das Land Hessen sowie die beiden Stadtstaaten Bremen und vor

allem Hamburg weisen strukturell bzw. aufgrund einer noch stärkeren Dienstleistungsorientierung noch höhere Werte bei der Arbeitsproduktivität auf. Gesamtwirtschaftliche Vergleiche dieser Art werden naturgemäß stark vom Verhältnis der eingesetzten Produktionsfaktoren zueinander, also der der Arbeits- bzw. Kapitalintensität der in den jeweiligen Regionen dominierenden Branchen bestimmt.

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in Bayern

Jahr	Insgesamt (Summe der Bereiche)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
			zusammen	darunter		zusammen	davon		
				Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Gastgewerbe, Verkehr	Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	Öffentliche und private Dienstleister
Millionen Euro									
1991	237 508	4 043	88 320	68 864	14 538	145 145	42 375	57 768	45 001
1995	275 927	4 080	91 038	69 034	16 360	180 808	48 509	76 043	56 257
2000	323 430	4 338	102 894	81 549	16 109	216 198	54 877	93 098	68 222
2004	359 329	4 397	109 921	89 409	14 706	245 011	58 899	111 594	74 518
2005	364 516	3 596	113 055	93 097	13 816	247 865	60 112	113 150	74 603
Anteil an der Gesamtwirtschaft (Summe der Bereiche) in %									
1991	100,0	1,7	37,2	29,0	6,1	61,1	17,8	24,3	18,9
1995	100,0	1,5	33,0	25,0	5,9	65,5	17,6	27,6	20,4
2000	100,0	1,3	31,8	25,2	5,0	66,8	17,0	28,8	21,1
2004	100,0	1,2	30,6	24,9	4,1	68,2	16,4	31,1	20,7
2005	100,0	1,0	31,0	25,5	3,8	68,0	16,5	31,0	20,5
Veränderung in %									
2005 ggü. 2004	1,4	- 18,2	2,9	4,1	- 6,1	1,2	2,1	1,4	0,1
2005 ggü. 1995	32,1	- 11,9	24,2	34,9	- 15,6	37,1	23,9	48,8	32,6
2005 ggü. 1991	53,5	- 11,1	28,0	35,2	- 5,0	70,8	41,9	95,9	65,8
Veränderung preisbereinigt in %									
2005 ggü. 2004	1,4	- 5,9	2,0	3,1	- 4,3	1,3	2,0	1,7	0,2
2005 ggü. 1995	31,0	20,8	25,8	36,8	- 15,0	33,9	21,8	50,2	23,0
2005 ggü. 1991

Tab. 4

Wirtschaftsentwicklung 2005: Große Unterschiede nach Bereichen

Positive Einflüsse für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung kamen im Jahr 2005 vor allem aus dem verarbeitenden Gewerbe. Dort erhöhte sich die Bruttowertschöpfung in Bayern preisbereinigt um beachtliche 3,1%. Auch deutschlandweit erreichte der Leistungszuwachs im verarbeitenden Gewerbe real 3,0%, wobei hier die neuen Länder mit 6,0% einen mehr als doppelt so hohen prozentualen Anstieg zu verbuchen hatten wie die alten Länder mit 2,8%. Im Baugewerbe setzte sich der allgemeine Abwärtstrend weiter fort, was insbesondere in Ostdeutschland ausschlaggebend für den per Saldo leichten Rückgang des Inlandsprodukts war. Auch in Bayern wurde preisbereinigt ein um immerhin 4,3% niedrigeres Ergebnis als im Vorjahr erzielt, bundesweit lag das Minus bei 3,8%, wobei die neuen Länder mit -9,4% zu Buche standen (alte Länder: 2,4%).

Ein mäßiges Ergebnis erzielte insgesamt auch der Dienstleistungssektor, der etwa zwei Drittel der gesamten Wirtschaftsleistung repräsentiert. Angesichts der hohen Wachstumsraten in den 90er Jahren blieb der Zuwachs der Bruttowertschöpfung mit 1,3% in Bayern und 0,9% bundesweit relativ bescheiden. In den neuen Ländern war mit -0,2% sogar ein leichter Rückgang zu registrieren. Während die Bereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ und „Vermietung, Verpachtung und

Unternehmensdienstleistungen“ in Bayern wie im Bundesgebiet insgesamt noch einen leichten Zugewinn von etwa einhalb bis zwei Prozent zu verzeichnen hatten, ging vom Teilssektor der öffentlichen und privaten Dienstleister in Folge der Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte weiterhin ein dämpfender Einfluss auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung aus.

Moderater Anstieg der Nominallöhne, stagnierende Reallöhne

Das im Rahmen abhängiger Beschäftigungsverhältnisse erzielte Einkommen findet seinen Ausdruck in den Bruttolöhnen und -gehältern. Einen umfassenderen Einkommensbegriff stellt dem gegenüber das (gemäß dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen so bezeichnete) „Arbeitnehmerentgelt“ dar, welches zudem auch die Sozialbeiträge der Arbeitgeber mit einschließt.³ Unter dem Begriff Arbeitnehmerentgelt werden gemeinhin die „Lohnkosten“ verstanden, während die Bruttolöhne und -gehälter den „(Brutto-) Verdienst“ der Arbeitnehmer wiedergeben.

Das seitens aller öffentlichen und privatwirtschaftlichen Arbeitgeber geleistete Arbeitnehmerentgelt erreichte in Bayern im Jahr 2005 insgesamt einen Gesamtbetrag von 190,1 Mill-

³ Die Sozialbeiträge der Arbeitnehmer sind gleichzeitig bereits Bestandteil der Bruttolöhne und -gehälter.

Arbeitnehmerentgelt, Bruttolohn- und -gehaltssumme und Lohnstückkosten in Bayern

Tab. 5

Jahr	Arbeitnehmerentgelt ¹ (Arbeitskosten)		Bruttolöhne und -gehälter (Verdienst)				Lohnstückkosten ²	nachrichtlich:
	insgesamt	je Arbeitnehmer	insgesamt	je Arbeitnehmer		Verbraucherpreisindex		
				nominal	real			
	Mill. €	€	Mill. €	€	1995 = 100			
1991	134 127	25 618	109 504	20 915	86,2	96,9	.	88,9
1995	157 071	29 997	127 087	24 271	100,0	100,0	100,0	100,0
1996	158 489	30 432	128 498	24 674	101,7	100,4	99,0	101,3
1997	159 921	30 723	128 884	24 761	102,0	99,0	97,8	103,1
1998	165 262	31 068	133 130	25 027	103,1	98,9	97,2	104,3
1999	170 552	31 472	137 814	25 431	104,8	99,9	97,1	104,9
2000	178 560	32 224	143 507	25 899	106,7	100,3	96,1	106,4
2001	184 435	32 839	148 594	26 458	109,0	100,4	97,0	108,6
2002	186 828	33 382	150 454	26 883	110,8	100,4	96,5	110,3
2003	187 230	33 843	150 400	27 186	112,0	100,3	96,1	111,7
2004	188 585	34 061	151 755	27 409	112,9	99,1	94,4	113,9
2005	190 095	34 352	153 208	27 686	114,1	97,9	94,3	116,5
Veränderung in %								
2005 ggü. 2004	0,8	0,9	1,0	1,0	1,0	- 1,2	- 0,1	2,2
2005 ggü. 1995	21,0	14,5	20,6	14,1	14,1	- 2,1	- 5,7	16,5
2005 ggü. 1991	41,7	34,1	39,9	32,4	32,4	1,1	.	31,0

¹ Das Arbeitnehmerentgelt umfasst neben den Bruttolöhnen und -gehältern der Arbeitnehmer auch die Sozialbeiträge der Arbeitgeber.

² Die Lohnstückkosten sind definiert als Relation der Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität (oder anders ausgedrückt: als Verhältnis des Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen).

liarden Euro, die Bruttolöhne und -gehälter summierten sich dabei auf 153,2 Milliarden Euro, was gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung von 0,8% bzw. 1,0% entsprach. Deutschlandweit gingen die Bruttoverdienste um 0,3% und die Lohnkosten um 0,5% zurück, was auf die um 0,6% rückläufige Arbeitnehmerzahl zurückzuführen war. In der Entwicklung der Pro-Kopf-Einkommen hatte Bayern im bundesweiten Vergleich nur einen leicht überdurchschnittlichen Zuwachs zu verzeichnen. Das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer erhöhte sich 2005 ebenso wie die durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter um 1,0% gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: +0,2% bzw. +0,4%).

Obwohl sich die Bruttoverdienste je Arbeitnehmer in den letzten zehn Jahren mit +14,1% spürbar stärker erhöhten als im Durchschnitt der alten Bundesländer (+9,9%), unterschied sich das Lohnniveau in Bayern auch 2005 mit 27 686 Euro pro Kopf noch wenig davon (27 356 Euro). Trotz leichter Verringerung des Abstands sind die durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter, die den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Bayern gezahlt werden im Vergleich zu Hamburg (30 380), Hessen (29 179) und Baden-Württemberg (28 547), immer noch deutlich niedriger.

Lohnstückkosten in Bayern rückläufig

In ganz Deutschland zeigt sich seit nunmehr zehn Jahren eine deutliche Diskrepanz in der Entwicklung der Arbeitsproduktivität einerseits und der realen Bruttolöhne und -gehälter andererseits. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erhöhte sich in Deutschland von 1995 bis 2005 preisberei-

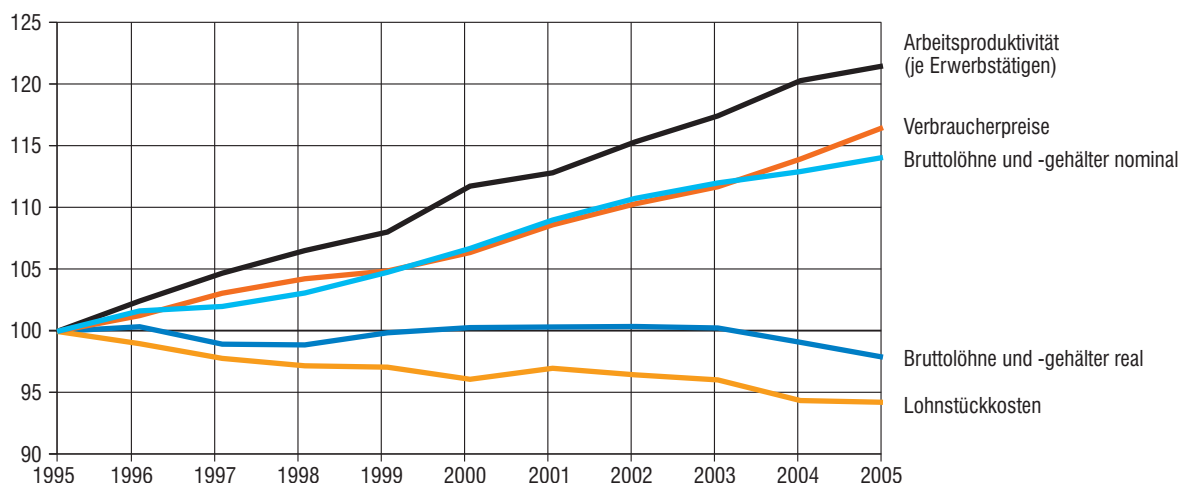
nigt um 11,0%, während die durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter der Arbeitnehmer – ebenfalls preisbereinigt – um 3,8% zurückgingen. Bei Betrachtung zu jeweiligen Preisen (nominal) erhöhte sich die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen um 17,8%, die Bruttolöhne und -gehälter (ebenfalls nominal) um 11,0%. Der Preis der wirtschaftlichen Leistung, welcher sich in die Kluft zwischen nominaler und realer Entwicklung des Inlandsprodukts (dem so genannten BIP-Deflator⁴) versteckt, erhöhte sich also lediglich um 6,1% und damit deutlich langsamer als der Preisindex für die allgemeine Lebenshaltung (+15,3%), in dem sich gemeinhin aus Konsumentensicht die Verteuerung von Waren und Dienstleistungen manifestiert. Die mit Abstand wichtigste Komponente des BIP-Deflators, die Lohnstückkosten, welche definiert sind als Proportion des nominalen Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer zum realen Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen⁵, haben sich in den letzten zehn Jahren nur wenig verändert. Im Jahr 2005 lagen sie bundesweit betrachtet lediglich um 0,3% über dem Stand von 1995.

Vor dem Hintergrund der besonders dynamischen Wirtschaftsentwicklung offenbart sich die Diskrepanz von Produktivitäts- und Lohnentwicklung in Bayern in ganz besonderer Weise. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erhöhte sich

⁴ BIP ist ein häufig gebrauchtes Kürzel für Bruttoinlandsprodukt.

⁵ Die Lohnstückkosten stellen eine rein fiktive Einheit dar, die von der Wahl des Basisjahres abhängt. Ihre Entwicklung wird üblicherweise nur als reine Messzahlenreihe dargestellt. Bei der Berechnung wird mit einem Aufschätzfaktor gearbeitet, der das Arbeitnehmerentgelt im Zähler zur Arbeitnehmerzahl, die Erwerbstätigenzahl im Nenner zum BIP in Beziehung setzt. Der in der Lohnstückkostenberechnung enthaltene Korrekturfaktor (Erwerbstätige/Arbeitnehmer) sorgt dafür, dass auch für Selbständige und mithelfende Familienangehörige kalkulatorische Lohnneinkommen geschätzt werden.

Abb. 3 Arbeitsproduktivität, Bruttolöhne und Lohnstückkosten in Bayern
1995 = 100



nämlich mit 21,5% etwa doppelt so kräftig wie in Deutschland insgesamt (11,0%) oder im Durchschnitt der alten Länder (9,1%). Die Kaufkraft der nominalen Arbeitnehmerverdienste wurde zugleich durch eine im bundesweiten Vergleich etwas stärkere Verteuerung der Lebenshaltung (+ 16,5%) überproportional geschmälert, so dass sich für 2005 bei einem Anstieg der nominalen Bruttolöhne und Gehälter von 14,1% ein realer Rückgang von 2,1% gegenüber 1995 errechnet. Die tendenzielle Verringerung der Realeinkommen ist demzufolge in Bayern zwar etwas moderater verlaufen als in den alten Bundesländern allgemein (-4,7%), in Anbetracht der Wirtschaftsentwicklung tritt der „Rückstand“ der Reallohnentwicklung zur eingetretenen Produktivitätssteigerung mit 23,5 Prozent-Punkten im Zeitraum 1995 bis 2005 jedoch besonders stark her-

vor (Deutschland 14,8 Prozent-Punkte; Durchschnitt alte Länder 13,8%).

Bei einem im Ländervergleich weit überdurchschnittlichen Produktivitätsanstieg (bzw. des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen) von 21,5% und gleichzeitig einer unterproportionalen Zunahme der Lohnkosten (bzw. des Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer) um 14,5% errechnet sich damit in Bayern innerhalb den letzten zehn Jahre ein spürbarer Rückgang der Lohnstückkosten um 5,7%. Günstigere endogene Voraussetzungen für einen nachhaltigen wirtschaftlichen und zugleich – bedingt durch die ausgeprägte Lohnzurückhaltung – auch beschäftigungswirksamen Aufschwung waren seit vielen Jahren nicht zu registrieren.